

Rezensionen

Klaus Gnoth, Antwort vom Athos, Die Bedeutung des heutigen griechisch-orthodoxen Mönchtums für Kirche und Gesellschaft nach der Schrift des Athosmönchs Theoklitos Dionysiatis »Metaxy Ouranou kai Ges« (Zwischen Himmel und Erde), Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 1990, 324 S.

Trotz der erheblichen Anzahl der neuerdings erscheinenden theologischen Veröffentlichungen über den Athos finden sich nur selten nennenswerte Beiträge zum Verständnis des größten monastischen Zentrums des östlichen Christentums. Die Dissertation des evangelischen Pastors Klaus Gnoth beweist jedoch ein besonderes Interesse, denn es handelt sich dabei um einen der gelungensten Versuche eines Nicht-Orthodoxen, die Spiritualität des Heiligen Berges zu begreifen und ihm gegenüber kritisch und doch respektvoll zu stehen. Das Buch erschien als 30. Band in »Kirche und Konfession«, einer dem ökumenischen Dialog gewidmeten Reihe, und stellt eine ernste Auseinandersetzung des protestantischen Okzidents mit der hesychastischen Tradition dar, beruhend auf der Analyse der Schrift »Zwischen Himmel und Erde« von Theoklitos Dionysiatis, welcher seinen Zeitgenossen die Aktualität der asketischen Lebensprinzipien zu zeigen vermochte.

Der erste Teil (Darstellung, S. 17–247) beginnt mit einer kurzen Skizze der bisherigen abendländischen Urteile über das orthodoxe Mönchtum (S. 17–28), um danach zu einer ausführlichen Wiedergabe der wichtigsten Passagen des Werkes von Theoklitos überzugehen (S. 29–111). Da dieses im Westen nicht weiter bekannt wurde, ist die vortreffliche Übersetzung von G. von großem Nutzen, um überhaupt den Geist der Askese zu begreifen und eventuelle Kritik oder Zustimmung zu bewerten, denn eigentlich spricht in diesen Zeilen fast ausschließlich der Mönch. Dagegen wird im nächsten Kapitel (S. 112–224) der Versuch unternommen, den Ort des Theoklitos in der gegenwärtigen Beurteilung des griechisch-orthodoxen Mönchtums wiederzugeben. Eine erste Bemerkung von G. betrifft die eklektische Zitatenauswahl des Theoklitos, der selbst die soziale Komponente des Mönchtums bei Basileios verschweigt. Weiterhin kritisiert G. den eifrigen Antiökumenismus des Werks. Obgleich er den Konflikt zwischen Theoklitos und Ch. Yannaras nur flüchtig berührt, lehnt G. die »Psychose des Wohltätigseinmüssens« energisch ab, denn die Seelsorge hat den Vorrang vor der Sozialarbeit, die allerdings nicht vernachlässigt werden darf. Die pädagogische Methode von Theoklitos, der die alte monastische Spiritualität wiederbelebt hat, und die Orientierung an idealen Beispielgestalten akzeptiert G. grundsätzlich, kritisiert allerdings die völlige Ausklammerung der Sexualität und die Geringschätzung des weltlichen Menschen. Die Argumente der Athos-Fürsprecher P. Christou, A. Theodorou und E. Theodorou und die praktischen Vorschläge von A. Phytrakis und P. Trempelas sowie jene von N. Nissiotis werden objektiv vorgestellt. Dabei nimmt G. klar Stellung zugunsten des Hesychasmus, allerdings unter der Voraussetzung, daß die beiden großen monastischen Strömungen untersucht werden, um ihre Legitimität zu prüfen.

Den interessantesten Teil des Werks bildet das letzte Kapitel (S. 225–243), sowie die sich anschließende kurze Zusammenfassung (S. 244–247). Hier bringt der Verfasser die Einwände vor, die für den Dialog zwischen West und Ost wichtig sind. Die Mönchstheologie wird als vorkritisch qualifiziert, was anhand des systematischen Eklektizismus in der Zitatenauswahl und der Auffassung von der Authentizität der areopagitischen Schriften bewiesen wird. Weiterhin liege ein statisches Kirchengeschichtsverständnis vor, welches u. a. die ökumenischen Bestrebungen oder den nichtchristlichen Einfluß auf die monastische Theologie nicht akzeptieren kann. Dennoch wird der Wunsch von Theoklitos, die Technik in die orthodoxe Weltanschauung einzubeziehen, und seine vorsichtige Äußerung über die untrennbare Einheit von Verkündigung, Seelsorge und Diakonie als eine erste Basis geschätzt. In diesem Zusammenhang wäre zu bemerken, daß nach orthodoxer Lehre die Reinigung der eigenen Seele Voraussetzung der wahren Diakonie ist, und daß in der heutigen Welt, in der zu viel gehandelt und zu wenig gebetet wird, das kontemplative Leben unentbehrlich ist. Zum Schluß wird über den *θεῖος ἀνὴρ*, den göttlichen Menschen, Vorbild und Ideal des Mönchs, geredet. Dem Verfasser zufolge weist dieser göttliche Mensch platonische, gnostische und sogar messalianische Züge auf und ihn nachzuahmen sollte als übermenschlich gelten, was natürlich die Hilfe Gottes hierbei nicht ausschließen darf. Für G. bleibt dabei die Frage offen, warum ein Engelgleicher den Kontakt mit der Welt fürchten muß. Dem wäre zu erwidern, daß die Gefahr der Verunreinigung für denjenigen dauernd besteht, der immer noch unterwegs ist und nach der Vollkommenheit strebt. Dennoch lassen die Schlußgedanken des Buches, wonach die westliche Theologie diese geistliche und sozialetische Entwicklung im Blick behalten muß, erraten, daß es dem Athos durch Theoklitos Dionysiatis gelungen ist, dem protestantischen Abendland seine asketische Botschaft zu überbringen.

Zur Frage der »vorkritischen« Theologie und Tradition kann der orthodoxe Leser, auch wenn er Wissenschaftler westlichen Standards ist, nicht völlig mit G. übereinstimmen. Eigentlich ist es für die Kirche nebensächlich, ob ein dogmatisch einwandfreies Werk durch Bearbeitung philosophischer Elemente zustande gekommen ist, sofern diese vom christlichen Geist durchdrungen und adaptiert worden sind. Ebensowenig sind ihre Urteile von literarisch-historischen Untersuchungen und äußerlichen Zusammenhängen beeinflusst. In diesem Rahmen erscheint die Tradition als höchstes Kriterium der Richtigkeit einer Auffassung und ihrer Annahme durch die Kirche. Demzufolge zeigt die kritisch-rationale Zugangsweise zu den Problemen ihre innerweltliche Perspektive, während es der Zugangsweise der Kirchenväter um das Heil des Menschen und nur um dieses zu tun ist.

Der zweite Teil der Dissertation enthält interessantes Material über die derzeitige Situation und Organisation des Athos sowie ausführliche Register und ein umfangreiches Literaturverzeichnis, dessen 40 Seiten eine selbständige bibliographische Arbeit bilden könnten.

Das Werk von G. stellt einen willkommenen Versuch dar, der Stimme des Athos Aufmerksamkeit zu schenken und in aller Demut zu versuchen, sie zu verstehen. Dem Verfasser ist es gelungen, die Spiritualität der Askese zu begreifen, ohne seine eigene dabei zu verraten. Mögen aus orthodoxer Sicht auch manche seiner Einwände unbegründet erscheinen, so könnten sie doch einen ersten Anstoß zum Dialog zwischen dem Protestan-

tismus und dem Mönchtum bilden. Es bleibt zu hoffen, daß dieser Vorschlag nicht ohne Antwort vom Athos bleibt.

Evangelia A. Varella, Thessaloniki

Seide, Gernot, Verantwortung in der Diaspora. Die Russische Orthodoxe Kirche im Ausland. München: Kyrill und Method 1989, 39,80 DM.

Das vorliegende Buch schildert das Leben der russischen Orthodoxie mit ihren Gemeinden, Kirchen und Klöstern in allen Teilen der Welt. Die Russische Orthodoxe Kirche im Ausland entstand aus der wohl größten Christenverfolgung der Kirchengeschichte, der in der Sowjetunion seit 1917 Tausende von Bischöfen, Priestern, Mönchen, Nonnen und Laien zum Opfer gefallen sind. Auf der Suche nach einer Heimat ergoß sich der auch nach dem Zweiten Weltkrieg andauernde Flüchtlingsstrom der Gläubigen v. a. auf Westeuropa, die USA, Kanada, Südamerika, Australien und das Hl. Land. Auf diese Weise wurden die Länder der Diaspora, oft zum ersten Mal, mit der geistigen Welt der russischen Orthodoxie und Spiritualität bekannt gemacht. Gegenüber der Erstausgabe zeichnet sich die nun vorliegende überarbeitete Neufassung durch eine Reihe wertvoller Ergänzungen aus: Kurze, lesbare Kapitel machen das Buch nicht nur für den Experten, sondern gerade auch für den Laien interessant. Der Dokumentenanhang wurde speziell zur jüngsten Entwicklung beträchtlich erweitert und aktualisiert. Das reichhaltige Bildmaterial dokumentiert die kulturelle Leistung der Auslandskirche ebenso wie ihre weltweite Verbreitung. Einzelne historische Entwicklungen konnten durch neues Archivmaterial noch vertieft werden: So befaßt sich z. B. das 1. Kapitel mit der Auslandskirche während der Zeit des Dritten Reichs. Im 2. Kapitel geht der Autor auf die schwierige Situation der Auslandskirche nach 1945 ein, wobei erstmals auch die Position des Patriarchats gegenüber der auslandsrussischen Geistlichkeit dokumentiert und belegt wird. Der Schwerpunkt des vorliegenden Buches aber liegt auf der Darstellung der jüngsten Geschichte der Auslandskirche, d. h. auf ihrer Entwicklung in den 80er Jahren: So beschreibt der Autor z. B. ausführlich die Milleniumsfeiern in der russischen Emigration und er geht näher auf das Phänomen der Wundertätigen Myronspendenden Muttergottes von Iveron ein. Insgesamt gesehen ist dieses Buch von Georg Seide v. a. für alle diejenigen von Interesse, die sich mit dem vielfältigen und zumeist unbekannten Leben der russischen Orthodoxie in der Diaspora vertraut machen möchten. Es bleibt noch zu erwähnen, daß im Vergleich zur inzwischen fast vergriffenen Erstauflage von 1983, die mittlerweile 164,— DM kostet, die Neuerscheinung mit unter 40,— DM auch erfreulich preisgünstig ist!

Horst-Martin Gallo, München

Seide, Gernot, Monasteries and Convents of the Russian Orthodox Church abroad. An Historical Review. München: Russisches Kloster des Hl. Hiob von Počaev 1990. 42,— DM.

Eines der wesentlichsten Merkmale der Russischen Orthodoxen Kirche ist ihre enge Verbindung von monastischer Tradition und geistlich-spirituellen Leben, die auch im